

in einen kleinen Kasten von Brodfruchtholz gepackt und nach dem Begräbnisplatz gebracht, den die Weiber bei Todesstrafe nicht betreten dürfen.

Von einem Volke, das in einem solchen Zustande der Verfunkenheit lebt, wie die Nukahiver, kann man nicht erwarten, daß sie für den Zauber der Musik ein Gefühl haben sollen. Ganz gleichgültig sind sie indessen nicht dagegen. Ihre Musik ist ihrem Charakter entsprechend. Nur solche Instrumente finden Beifall und erhalten sich im Gebrauch, welche ihre Wildheit anfeuern, und dazu erscheinen ihre Trommeln, die von einer ungeheuren Größe sind und einen dumpfen, hohlen Ton von sich geben, besonders geeignet. Ihr Gesang und ihr Tanz ist nicht minder wild. Letzterer besteht aus einem beständigen Hüpfen auf derselben Stelle, wobei sie manchmal ihre Hände in die Höhe heben und mit den Fingern eine zitternde, schnelle Bewegung machen. Ihr Gesang ist eigentlich nur ein dumpfes Geheul, doch genügt ihnen dies vollkommen, und würden sie für die aller schönste Musik nicht das Geringste empfinden.

Dies sind die Bemerkungen Krusensterns über die Insel Nukahiva, die für meine jungen Leser lebhaftes Interesse haben und ihnen Hochachtung vor einem Seemann einflößen werden, der keine Gefahren scheute, um unsere Kenntnisse in dieser Art zu bereichern.

Der Hafen von Nangasaki.

Kiu-siu ist eine der Hauptinseln des japanesischen Reiches, welche eine Größe von dreizehnhundert Quadratmeilen hat. Auf derselben befindet sich die Stadt Nangasaki, eine der vorzüglichsten Handelsstädte, woselbst die Holländer ihre Faktorei haben. Die Stadt liegt in einem Thale, von hohen Bergen umgeben. Auf der kleinen Insel Desima, die durch eine Brücke mit der Stadt verbunden ist,